

Feierliche Verabschiedung von Prof. Dr. Piet Visser

Anlässlich der Emeritierung und seines 65. Geburtstags fand am 13. Juni in Amsterdam ein Symposium zu Ehren Piet Vissers statt. Es stand unter der Überschrift: Religious Minorities and Cultural Diversity in the Dutch Republic (Religiöse Minderheiten und kulturelle Vielfalt in der Republik der Vereinigten Niederlande). So lautet auch der gleichnamige Titel der Festschrift, die bei dieser Gelegenheit überreicht wurde. Piet Visser hat nicht nur als Professor für die »Geschichte des Täufern und verwandter Strömungen« an der Freien Universität Amsterdam, sondern auch als Konservator der Sondersammlungen der Universitätsbibliothek wertvolle Beiträge zur Erforschung der frühneuzeitlichen Dissidenten geliefert. Gründliche Kenntnisse der Geschichte des Buchwesens gepaart mit seinem Wissen als Literaturhistoriker haben ihm die Möglichkeit eröffnet, auf dem weiten Feld der Mennoniten- und Dissidentengeschichte interdisziplinär zu arbeiten. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die von Piet Visser gemeinsam mit Alastair Hamilton und Sjouke Voolstra herausgegebene historische Einführung und Analyse jenes kulturellen Assimilationsprozesses, der die Mennoniten von einer verfolgten Minderheit zu Mitgliedern der Elite werden ließ: *From Martyr to Muppy* (1994). Mit diesem Band geriet die Kultur- und Assimilationsgeschichte von Täufern und Mennoniten erstmals ins Rampenlicht der Forschung.

Das Symposium wurde durch innovative Vorträge von Gary Waite, Michael Driedger und Anna Voolstra mitgestaltet. Zudem präsentierte Adrian Plak als Konservator der Sondersammlungen einige seltene alte Drucke, die von Piet Visser für die Sammlung der Amsterdamer Universitätsbibliothek angekauft worden waren. Im Mittelpunkt von Gary Waites Vortrag stand u. a. die Verneinung der realen Existenz des Teufels, die Radikale Reformation und Aufklärung miteinander verbinde, wobei besonders die wissenschaftliche Analyse dieser Kontinuität ein Forschungsdesiderat darstellt. Michael Driedger befasste sich mit einer ganz anderen Thematik, er zeigte, dass die Vorstellung eines pazifistischen Mennonitentums eher einem Stereotyp entspreche, das mit der Realität oft wenig gemein habe. So seien während der Patriotenbewegung (1780-1795) viele Mennoniten in gewalttätige Wirren verstrickt gewesen. Nicht nur im Rahmen dieser Bewegung, sondern auch im Kontext der Amerikanischen Revolution stehen die Forschungen hinsichtlich der Beteiligung von Mennoniten erst am Anfang. Anna Voolstra gab einen Überblick über die Geschichte der Amsterdamer Mennonitengemeinde des 17. und 18. Jahrhunderts, wobei sie sich besonders auf den Aspekt der Taufe konzentrierte. Worin unterschied sich die mennonitische Taufe von der allgemein kirchlichen? Und wie sind die Unterschiede zu interpretieren? Abschließend ergriff Piet Visser das Wort. In

seiner Abschiedsrede sprach er über Menno Simons' Mankos. Er zeigte, dass Vielfalt und Konflikte innerhalb der Mennonitischen Bewegung auf sein Gedankengut zurückzuführen sind. Mit seiner Abschiedsrede bewies Piet Visser noch einmal, dass er wie kaum ein anderer Historiker in der Lage ist, historisches Wissen zu popularisieren und neue Erkenntnisse einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Mirjam van Veen

Gedenkstätte für die verfolgten Täufer in Innsbruck geplant

Der Hutterer Arbeitskreis Tirol & Südtirol plant gemeinsam mit kirchlichen und staatlichen Behörden, im Innsbrucker Park an der Franz-Greiter-Promenade eine Gedenkstätte zu errichten, die an die blutige Verfolgung und Vertreibung der Tiroler Täufer im 16. Jahrhundert erinnern und für ein tolerantes-pluralistisches Tirol werben soll.

Die künstlerische Gestaltung wurde der Innsbrucker Künstlerin Verena Simoni übertragen. Zwölf von Wasser und Geröll geformte, kreisförmig angelegte Steine sollen unter anderem an zwölf in Innsbruck und Umgebung zwischen 1529 und 1567 inhaftierte, gefolterte und zum Teil hingerichtete Täuferinnen und Täufer erinnern. Auf jedem Stein wird je ein Wort aus Sacharja 9, 16 stehen: »Denn Steine an einem Diadem sind sie, die über seinem Land funkeln.« Die Lage dieser Gedenkstätte liegt in einer Parkanlage am Inn, einem der Hauptfluchtwege der Täufer nach Mähren, und soll den Namen »Huttererpark« erhalten. Eine feierliche Eröffnung ist im Herbst 2015 vorgesehen.

Eduard Geissler

Was ist euMENnet?

Alle sechs Jahre findet im mennonitischen Europa die MERK statt – die Mennonitische Europäische Regionalkonferenz. Die Schwierigkeit dabei ist, dass sich die verschiedenen Mennoniten Europas für kurze Zeit begegnen, gemeinsam Gottesdienste feiern, sich austauschen und nach ein paar Tagen alle wieder getrennte Wege gehen. So bleiben bei manchen Fragen wie: Gibt es denn eine mennonitisch-europäische Identität? Wissen wir in unserem Land bzw. in unserer Region genügend über die anderen Mennoniten Europas? Werden wir von der Öffentlichkeit und den Bewohnern Europas als eine Historische Friedenskirche gesehen?

Auf der Basis solcher Überlegungen entstand die Idee für euMENnet, einem Projekt, in dem über die Mennoniten Europas informiert und Geschichte und Gegenwart dieser Historischen Friedenskirche erzählt wird. »Wenn wir unsere Geschichte nicht erzählen, könnte sie verloren gehen«, meint Prof. Dr. Fernan-